

Der Denkmals-Redner.

Poincaré scheint gewillt, jede Denkmals-Einweihung mit einer Rede zu begleiten. Sie im einzelnen zu widerlegen würde zu weit führen; wir müssen uns mit einigen Proben seiner advokatorischen Rhetorik (verdeutsch: Lügenkunst) begnügen. Da beschuldigt er Deutschland, den Wiederaufbau der französischen Gebiete verzögert zu haben, während doch jedes Kind in Paris gehört hat, welche Goldquelle die von der Pariser Bureauratie bewirkte Geschäftsverschleppung für sie selber geworden ist. Er beklagt, daß die Freunde Frankreichs nicht mit ihm in das Ruhrrevier hineingegangen sind. Das ist eitel Heuchelei, denn sie würden dem französischen Bluthunde alsbald einen Maulkorb angelegt haben. Ferner vergleicht er den Zustand der von den Deutschen zerstörten Landstriche mit dem an der Ruhr, aber er vergißt zu bemerken, daß die Zerstörung in der Notlage des Krieges stattfand, während die Ruhrbevölkerung, entwaffnet wie sie war, im Frieden einerseits im Kriege unerhörten Behandlung unterworfen wurde; daß Schändung von Kindern, Mädchen und Frauen täglich mit Ermordungen friedlicher Bürger abwechselte; daß die französische Soldateska zum Raub- und Diebstahlsgeißel wurde und das Wappenschild Frankreichs mit ewiger Schmach besudelt hat, was man dort an der Spitze der Zivilisation marchieren nennt. Vielleicht haben die Citogens von Billers-Cotteteres niemals etwas von diesen perversten Bestialitäten vernommen und werden deshalb in der Festimmung der Denkmalsenthüllung empfänglich gewesen sein für die ihnen aufgetragene Fabel von deutschen Riesenkonjernen, die sich das Monopol auf das Nationalvermögen gesichert hätten. Darum sei es notwendig, daß sich, um dieser Gefahr zu begegnen, England, Italien und Belgien mit Frankreich enger als zuvor zusammenzuschließen.

Man darf gespannt sein, ob Poincaré diese Nachteilwörter den Diplomaten am Konferenztiisch verabreichen wird. Eine Verammlung von Sachverständigen, die nicht mit der Leichtgläubigkeit des französischen Kleinrentners behaftet sind, würde ihm vermutlich den Besuch einer Kaltwasserheilkur dringend empfehlen, vorausgesetzt, daß es überhaupt in absehbarer Zeit zu Verhandlungen kommt. So durchsichtig die Taktik des Hinauschiebens auf französische Seite ist, so schwer hält es, sie wirksam zu bekämpfen. Poincaré will die Frage des passiven Widerstandes durch die Ermüdung Deutschlands lösen und setzt alles daran, ihn durch die Verdoppelung und Verdreifachung seiner Gewaltpolitik zu brechen. Wir haben bisher nicht erfahren, ob Baldwin auf der ihm nachgesagten Befristung der Antwort auf seinen Vorschlägen beharrt, aber selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, werden sich die an einer Entscheidung über den Verhandlungsbeginn interessierten Mächte kaum längere Zeit an der Nase herumführen lassen, weil sich mit jedem neuen Tage die Finanzlage des deutschen Schuldnerlandes verschlechtert und der Krieg nicht für Frankreich allein, sondern auf Rechnung und Gefahr der Entente unternommen wurde.

Sündhaft muß Klarheit über die Vorbedingung aller Aussprache erzielt werden, über den passiven Widerstand. Es ist angeblich authentisch vom deutschen Botschafter in London am 19. Juli im Auftrage der Reichsregierung erklärt worden, „daß der Ruhrbevölkerung keine Aufgabe ihres Widerstandes zugemutet werden könne, falls sie nicht gleichzeitig die sichere Garantie erhalte, daß das widerrechtlich besetzte Gebiet in kürzester Frist geräumt werde“. Will sich Lord Curzon dieses Standpunkt zu eigen machen, dann kann er sich auf das Gutachten der englischen Kronjuristen stützen. Sie halten die Verletzung des Versailler Vertrages durch die Ruhrbesetzung für vorliegend und es ist nicht ersichtlich, wo durch diese Auslegung inzwischen hinfällig geworden sein sollte. Zudem stellt diese Ansicht die Basis dar, auf der sich die ganze englische Vermittlungsaktion aufbaut, alles andere erscheint daneben nur als logische Folgerung. So die Einsetzung eines unabhängigen Tribunals, das die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit vorzunehmen hätte; sodann, die Unterjochung der drei verschiedenen von Deutschland angebotenen Garantien und schließlich die Zusage an Deutschland, daß es als gleichberechtigt zu den mündlichen Verhandlungen zugelassen sei. Was über diese Vorschläge bisher verlautet, ist mehr oder weniger apokryph, da strengste Geheimhaltung zwischen den beteiligten Kabinetten vereinbart worden und dadurch Kombinationen und Vermutungen für und Tor geöffnet ist. Erst wenn der Wortlaut der den Mächten übergebenen vier englischen Dokumente vorliegt, wird sich darüber reden lassen. Dann wird sich auch herausstellen, ob Lord Curzon wirklich, wie von einer Stelle behauptet wurde, Deutschland den Rat erteilt habe, den Abbau des Widerstandes vorzunehmen, nachdem sich das Kabinett Cuno dazu verstanden habe, die Ruhrbesetzung in drei Stufen gegen Uebergabe von Garantien (Eisenbahnfonds und Verpfändung von Realwerten anderer Art) abzubauen.

Bemerkenswert ist, daß in diesem Zeitpunkt Herr Dr. Benesch, der tschechoslowakische Außenminister, sich vernahmen läßt, indem er die internationale Finanzkontrolle nach österreichischem Vorbild aufs Tapet brachte. Daß sie sich in Oesterreich, einem klein gewordenen Staat, durchzuführen ließ, beweist noch nichts für ihre Durchführbarkeit in Deutschland, einem 60-Millionenstaat mit wirtschaftlich äußerst komplizierten Verhältnissen. Aber vielleicht berührt Poincaré in seiner nächsten Denkmalsrede dieses Thema. Diese Kontrolle würde ihm eine Handhabe gegen den deutschen Verschuldungskonzern und seine Monopole bieten und wäre ein dankbarer Stoff zur Aufpeicherung der Massen.

Geheude Poincarés gegen die deutsche Industrie.

Er kommt seinen Alliierten wirtschaftlich —
Oxyterische Angst oder Zwischläge?
Bei seiner Sonntags-Rede in Billers-Cotteteres führt Poincaré ungefähr folgendes aus:

Wie immer auch Frankreich seine durch Deutschlands Bemühungen hinausgedrängte und erschwerte Wiedererhebung durchgeföhrt habe, so bedrohe es nicht die wirtschaftliche Macht irgendeiner Nation. Die Engländer würden gut daran tun, wenn sie ihre Beunruhigung auf näherliegende Dinge richteten. Warum seien sie denn nicht mit Frankreich in das Ruhrgebiet eingedrungen? Sie würden dann viel besser die wahren Gefahren der Zukunft erkennen. Sie müßten sie in der fürchterlichen Organisation der deutschen Industrie finden. Das müßte sie erregen und zum Nachdenken bringen. Es seien nicht nur die ungeheuren Kartelle, die großen Syndikate, die weitgehenden horizontalen Organisationen, die die Unternehmer gleicher Produkte gründeten; es seien jetzt auch andere Instrumente industrieller Konzentration, ungeheure vertikale Kombinationen, die nicht nur die Produzenten eines und desselben Artikels, sondern von oben bis unten alle Formen der Produktion von den Rohmaterialien bis zu den Fertigprodukten unter dem Namen Konzerne einander näher drückten.

Das seien ungeheure Kräfte, verstärkt durch die Einheit der Leitungen, welche Bergwerke, Stahlwerke, Schmelzereien, die Transportmittel zu Wasser und zu Lande besäßen und so das Monopol des nationalen Vermögens in Händen hätten. Jeden Tag sehten sie sich mehr an die Stelle des Staates. Sie beherrschten ihn, sie würden ihn heilseloseleben, sie seien die Herren der deutschen Presse und der deutschen Regierung. Sie machten die deutsche Republik einer neuen Kaste untertan, die ebenso hochmütig sei wie die der Junter und die sich ebenso heftig gegen die Freiheiten des Volkes wende. Sollen dieses System wirtschaftlicher und sozialer Unterdrückung als natürlicher Vorbild der militärischen Reaktion sich endgültig im Herzen Europas festsetzen? Gebe es etwas, was dem demokratischen Gedanken Großbritanniens mehr zuwider laufe, als deren bester Hüter sich bis jetzt die beiden großen westlichen Demokratien bezeichnet hätten?

Wenn man jetzt die Unklugheit besäße, in einen festen und unabänderlichen Rahmen die Zahlungsfähigkeit des Deutschen Reiches einzuschließen, dann würde es sich rasch den Maßnahmen der Alliierten entziehen und half unter dem Einfluß der außerordentlichen Entwicklung industrieller Kräfte sich ungeahnt emporarbeiten. Deutschland würde dadurch den wirtschaftlichen Vorrang erobert und zu gleicher Zeit in der Welt den Standard rückständigster und unmoralischster politischer Beherrschung (!) aufrichten.

Russolinis Wahlreform angenommen.

Aus Rom wird gemeldet: Die Kammer beendete die Erörterung des Gesetzesentwurfes über die Wahlreform. Der Text der Regierungsvorlage wurde bis auf unwesentliche Abänderungen in geheimer Abstimmung mit 223 gegen 123 Stimmen angenommen. Das Ergebnis wurde lebhaft begrüßt. Mussolini erklärte darauf die Kammer bis auf weiteres für verlag. Nach Schluß der Sitzung wurden auf Italien den König und Mussolini begeisterte Kundgebungen ausgebracht.

Französische Verordnung gegen den passiven Widerstand.

Eine neue Offensiv-Frankreichs zur Erzwingung der Entscheidung. — Schwerste Strafen in Aussicht gestellt. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat folgende Verordnung erlassen:

Die Interalliierte Rheinlandkommission verordnet angesichts der Notwendigkeit, die Unterdrückung gewisser Umtriebe zu sichern, die die Wirkung der Verordnungen zu verhindern oder den normalen Betrieb der von der Rheinlandkommission geschaffenen Organe und Dienststellen zu hemmen bezwecken:

I. Jeder, der den rechtsverbindlichen Charakter einer Verordnung der Rheinlandkommission in Abrede stellt, sei es durch die Presse, Schriften usw., sei es durch mündliche Ausführungen, die dazu bestimmt sind, öffentlich oder geheim der Bevölkerung, den Beamten und Angestellten öffentlicher Dienststellen oder allen Gruppen und Vereinigungen übermitteln zu werden, verfällt den für Verletzung der Verordnungen der Rheinlandkommission vorgesehenen Strafen.

Diese Strafen können auf das Doppelte erhöht werden, wenn die Schuldigen

- a) den Widerstand gegen diese Verordnungen, Bestimmungen und Anordnungen organisiert haben, besonders, indem sie unter ihrem Wohlstehenden oder ihnen zugehörenden Personen einschärfen, sich nicht danach zu richten, oder anderen Personen die Mittel liefern, sie zu umgehen;
- b) durch Propagandaaktivität den Widerstand gegen die obengenannten Verordnungen, Bestimmungen und Anordnungen herausfordern oder diesen Widerstand den Personen oder den Mitgliedern von Gruppen und Vereinen, denen sie Auskunft zu geben oder vorzulegen haben, anraten.

II. Es ist verboten, unter irgendeiner Bezeichnung bei der Verteilung von Mitteln oder Gaben in natura mitzuwirken, die dazu bestimmt sind, die Feindseligkeit gegen die alliierten Behörden oder die Nichtbefolgung oder den aktiven oder passiven Widerstand gegen die in obigem Artikel I erwähnten Verordnungen, Bestimmungen und Anordnungen aufrecht zu erhalten, besonders durch Hilfsmittel, Entschädigungen oder Belohnungen.

Der Flottenbesuch aus Argentinien.

Parade vor dem Reichspräsidenten. Der Besuch des argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento“, der durch die Teilnahme des Reichspräsidenten des Reichstanzlers und des argentinischen Gesandten an der Beerdigungsfeier für Offiziere und Mannschaften des Schiffes einen bedeutungsvollen Charakter erhielt, wurde zu

einer Kundgebung der gegenseitigen Freundschaft, deren Herzlichkeit einen starken Eindruck machte. Am Sonntag nachmittag hatten sich viele Tausende an den Landungsbrücken eingefunden, als

Der Reichspräsident

in Begleitung des Oberbürgermeisters Diestel, Admirals Behne und des Staatssekretärs von Malhahn des Hamburger Staatsdampfers „Johannes Dollbaum“ betrat. Nach einer kurzen Fahrt eskawärts wurde um 4 Uhr 30 Min. der „Presidente Sarmiento“ angesteuert. Das argentinische Schulschiff hatte geflaggt, seine Mannschaft stand in Paradebestellung an Deck und in den Bantons. Als der Staatsdampfer mit dem Reichspräsidenten gesichtet wurde, salutierte der „Presidente Sarmiento“ mit 21 Schüssen. Die Mannschaft begrüßte den Reichspräsidenten mit drei Hurras, und die Kapelle spielte „Deutschland, Deutschland über alles“, während der Reichspräsident mit Oberbürgermeister Dr. Diestel und den anderen ihn begleitenden Herren an Bord ging.

Die Begrüßung

vollzog sich sehr herzlich. Der Reichspräsident äußerte seine Freude, nach langer Zeit ein argentinisches Schiff in Deutschland begrüßen zu können und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Besuch dazu beitragen möge, die alte und in ernster Zeit erprobte Freundschaft zwischen beiden Ländern erneut zu befestigen. Beim Verlassen des Schiffes wurde zum zweitenmal Salut geschossen. Präsident Ebert besuchte darauf mit dem Gesandten Molino und den argentinischen Offizieren den

Kreuzer „Berlin“.

Kapitän J. S. von Löwenfeld empfing die Gäste und stellte seine Offiziere vor. Der Reichspräsident begrüßte jede der in Parade aufgestellten Divisionen einzeln und besichtigte dann eingehend den Kreuzer, der vor dem Antritt seiner dreijährigen Übungsfahrt steht. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Kajüte des Kommandanten wurde die Rückfahrt angetreten.

Am Sonnabend abend hatte zu Ehren des argentinischen Gesandten und der argentinischen Seesoldaten ein Essen im Hamburger Rathhaus stattgefunden, bei dem der Reichstanzler in einer Rede zu den argentinischen Gästen gefogt hatte:

„Sie, meine Herren, erscheinen hier als Vertreter der bewaffneten Macht Ihres Vaterlandes, zugleich als dessen friedliche Sendboten, die beitragen sollen zur engeren Anknüpfung der gemeinschaftlichen Beziehungen, die unsere beiden Länder verbinden. Diese Beziehungen, die sowohl geistiger wie wirtschaftlicher Art sind, bilden die Grundlage einer alten, niemals unterbrochenen Freundschaft, deren Festigung und weiteren Ausbau die deutsche Regierung sich stets angelegen sein lassen wird.“

Russisches Getreide für Deutschland.

Die neu begonnene Ausfuhr russischen Getreides und die günstigen Aussichten für die diesjährige Ernte Rußlands haben zu einem ersten Schritt geföhrt, um auf der alten Grundlage der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen zu einer neuen Belebung der bisherigen Geschäftsbeziehungen zu kommen.

Am 5. Juli d. J. ist zwischen der Reichs-Kredit-Gesellschaft bzw. Reichsgetreidestelle und der Handelsvertretung der R. S. F. S. R. in Deutschland ein Lieferungsabkommen abgeschlossen worden. Die russische Handelsvertretung wird danach der Reichsgetreidestelle 20 Millionen Pud Getreide liefern, deren Abladung in kürzester Zeit beginnen und bis Ende November d. J. abgeschlossen sein soll. Das Getreide wird deutscherseits in Anlehnung an die Formen des früheren russischen Getreidegeschäftes beschafft und ein wesentlicher Teil des Ertrages in deutschen Industrierzeugnissen angelegt werden.

Eine Goldanleihe des Reiches.

Der von der Reichsregierung erzwogene Plan der Auflegung einer Goldanleihe soll nunmehr der Verwirklichung entgegengeföhrt werden. In Reichsfinanzministerium haben am Montag Besprechungen mit Sachverständigen begonnen, um die Grundlagen einer solchen Anleihe festzusetzen. Ob es sich um eine völlig neue Anleihe handelt oder ob man die Zeichnungsmöglichkeit für Dollaranleiheentwertungen entsprechend erleichtern wird, haben die Beratungen noch nicht ergeben. Auf jeden Fall soll eine langfristige wertbeständige Anleihe geschaffen werden, die dem Bedürfnis breiter Volksschichten nach höherer Anlagemöglichkeit Rechnung tragen soll.

Inland und Ausland.

Eine Ruhrnote Chiles an Frankreich. Nach einer Havasmeldung aus Santiago de Chile veröffentlichten die Blätter eine diplomatische Note der chilenischen Regierung an Frankreich, in der die Ermächtigung zur Ausfuhr von für Chile getauften Waren aus dem Ruhrgebiet gefordert wird.

Geschos! Überzehlmet! Die das Wiener Korrespondenz-Bureau aus Rom meldet, ist der auf Italien entfallende Abschchnitt der österreichischen Bälterbundanleihe in Höhe von 200 Millionen Lire etwa sechsfach überzehlmet worden.

Das Ergebnis der ungarischen Volkszählung. Der Budapest Sozialstatistische Amt veröffentlicht das Ergebnis der Volkszählung aus dem durch die Trianoner Grenze festgeföhren Gebiete. Danach beträgt die Seelenzahl 7 980 143 was gegenüber der Volkszählung von 1910 eine Vermehrung um rund fünf Prozent bedeutet. Die Zunahme der Bevölkerung trotz der Kriegsverluste ist auf die große Zahl der Flüchtlinge aus den losgetrennten Gebieten zurückzuführen. Die Kriegsfolgen zeigen sich u. a. auch darin, daß von der Bevölkerung bloß 3,8 Millionen Männer, dagegen 4,1 Millionen Frauen sind. Die